

BE GEG NUN G

REMO ALBERT ALIG
FLORIAN BACH
ALEX DORICI
DANIELA DROZ
HUBER.HUBER
ISABELLE KRIEG
TIM KROHN
CARMEN MÜLLER
ROMAN SIGNER
NOT VITAL
DOMINIK ZEHNDER
PETER CONRADIN ZUMTHOR

BEGEGNUNGEN

Ein Kunstprojekt beim Rosenhügel Chur

2. Juni bis 29. September 2019 . Öffnungszeiten: 8 bis 18 Uhr

begegnungen-2019.ch

BEGEGNUNGEN

Ein Kunstprojekt beim Rosenhügel Chur

2. Juni bis 29. September 2019

begegnungen-2019.ch

INHALT

Factsheet	3
Presstext	7
Biografien	8
Werkbeschriebe	13
Unterstützung	20

BEGEGNUNGEN

Ein Kunstprojekt beim Rosenhügel Chur

2. Juni bis 29. September 2019

begegnungen-2019.ch

FACTSHEET

Künstler_innen

Remo Albert Alig

Florian Bach

Alex Dorici

Daniela Droz

huber.huber

Isabelle Krieg

Tim Krohn

Carmen Müller

Roman Signer

Not Vital

Dominik Zehnder

Peter Conradin Zumthor

Ausstellungsdauer

2. Juni bis 29. September 2019

Ausstellungsort

Parkanlage Rosenhügel und Erweiterung Hirschwühl, CH-7000 Chur

Öffnungszeiten

Täglich von 8 bis 18 Uhr

Medienorientierung

Freitag, 31. Mai 2019 um 10.00 Uhr

Treffpunkt beim Haupteingang/Infopoint, Parkanlage Rosenhügel, Chur

Finissage

Die Ausstellung wird am Sonntag, 29. September 2019, von 9 bis 17 Uhr als ganztägiges Festival mit einem vielseitigen Rahmenprogramm und einem bunten kulinarischen Angebot beendet.

Veranstalter

ART-PUBLIC Chur, Verein zur Förderung und Vermittlung von Kunst im öffentlichen Raum.

Am 16. September 2011 wurde in Chur der Verein ART-PUBLIC Chur gegründet. Der Verein setzt sich für eine nachhaltige Vermittlung und professionelle Förderung von Kunst im öffentlichen Raum in Chur und Umgebung ein. Der Vorstand bestimmt das jeweilige Kuratorium, das für die Organisation und die Künstlerauswahl zuständig sein wird.

Weiter wird der Verein Empfehlungen im Umgang mit bestehenden Kunstwerken im öffentlichen Raum abgeben und Private, Stiftungen, Firmen und Institutionen, die den öffentlichen Raum mit Kunst gestalten möchten, beraten.

BEGEGNUNGEN

Ein Kunstprojekt beim Rosenhügel Chur

2. Juni bis 29. September 2019

begegnungen-2019.ch

Vorstand

Alda Conrad-Lardelli, Beda Frei, Linus Grünenfelder, Martin Hürlimann, Franco Pajarola

ART-PUBLIC Chur · Hirschbühlweg 20 · 7000 Chur · mail@art-public.ch

Kuratorium

Luciano Fasciati, Künstlerischer Leiter und Kurator

Misia Bernasconi, Kuratorin

Seraina Peer, kuratorische Assistentin

Kontakt

Olivier Chauviac, CLUS AG, web@clus.ch

Webseite

begegnungen-2019.ch

Rahmenprogramm

Der Verein Art-Public Chur geht bei den jeweiligen Projekten auch immer wieder gerne spezifisch ausgerichtete Partnerschaften und Kooperationen mit namhaften Institutionen, Veranstaltern und Personen ein.

Die Ausstellung wird von einem vielseitigen Programm umrahmt.

Detaillierte Informationen und Anmeldung unter: begegnungen-2019.ch/programm

Öffentliche Führungen

Auf DE, RM und IT.

Durch ein Führungsangebot in allen drei Kantonssprachen, das durch ausgewiesene Führungspersonen getragen wird, soll die Sprachvielfalt Graubündens betont und ein Angebot für alle Sprachregionen geschaffen werden.

Detaillierte Informationen und Anmeldung unter: begegnungen-2019.ch/programm

Private Führungen

Auf DE, RM, IT, FR oder EN.

Termine auf Anfrage an: seraina.peer@art-public.ch

Für Gruppen von max. 20 Personen (inkl. 2 Ausstellungsguides CHF 5.–) CHF 250.–

Übernachtung

hotelchur.ch / hotelpostchur.ch / chur.graubuenden.ch

BEGEGNUNGEN

Ein Kunstprojekt beim Rosenhügel Chur

2. Juni bis 29. September 2019

begegnungen-2019.ch

Ihre Lesebank

Während des an mehreren Standorten stattfindenden Projektes «Lesebänke Chur» wird von der Stadtbibliothek Chur und der Kantonsbibliothek für das Projekt BEGEGNUNGEN beim Rosenhügel eine Lesebank eingerichtet. Diese Lesebank wird sich als Spezialitätenbibliothek präsentieren.

Bibliothek in der Bibliothek

Die Kantonsbibliothek Graubünden erweitert die in den Jahren 2012, 2014 und 2016 für den Verein Art-Public Chur angelegte «Bibliothek in der Bibliothek» mit Katalogen und Monografien zu den beteiligten Künstler_innen und Publikationen zu verschiedenen Themen der Kunst im öffentlichen Raum. Dazu wird ein Tisch eingerichtet, wo die Bücher angeschaut und auch ausgeliehen werden können.

Ausstellungsguide CHF 5.–

Der Ausstellungsguide liefert alle nötigen Informationen und führt durch die Ausstellung.
begegnungen-2019.ch/bestellung-guide, inkl. Porto CHF 6.–

Verkaufsstellen

- Haupteingang/Infopoint Rosenhügel
- Chur Tourismus, Infozentrum am Bahnhof Chur
- Hotel Chur, Welschdörfli 2
- Hotel Post, Postgasse 11
- Communicaziun.ch, Obere Gasse 53
- Scarnuz, Untere Gasse 30
- Exodus, Obere Gasse 48
- Membrini, Untere Gasse 26
- HoorParadiis, Obere Gasse 15
- Drogerie am Martinsplatz, St. Martinsplatz 8
- Laki Mi, Obere Gasse 5
- Bad & Wohnen Maurer, Herrengasse 7
- Papeterie Koch, Kornplatz 3
- Fiori Città, Kornplatz 1
- Bioladen Rägawurm, Comandergasse 3
- Killias, Reichsgasse 67
- Ambiente Hotel Freieck, Reichsgasse 44
- Werkstatt-Galerie Crameri, Regierungsplatz 40
- UNIX Goldschmiede, Vazerolgasse 2

BEGEGNUNGEN

Ein Kunstprojekt beim Rosenhügel Chur

2. Juni bis 29. September 2019

begegnungen-2019.ch

Situationsplan Rosenhügel / Hirschbühl

- A** Springbrunnen
- B** Ihre Lesebank
- C** Moritzi-Gedenkstein
- D** Brunnenstube
- E** Gabentempel



BEGEGNUNGEN

Ein Kunstprojekt beim Rosenhügel Chur

2. Juni bis 29. September 2019

begegnungen-2019.ch

PRESSETEXT

Begegnungen

Ein Kunstprojekt beim Rosenhügel Chur

2. Juni Bis 29. September 2019

Der Churer Rosenhügel wird zum Ort der künstlerischen Begegnungen

Derzeit fristet der Rosenhügel noch ein Schattendasein am Fuss des «Pizoggels». Kaum jemand nimmt die Parkanlage wahr, um die herum die Strasse von Chur aus Richtung Lenzerheide führt. Dabei hat der Rosenhügel eine bewegte Geschichte hinter sich: Im Mittelalter und bis in die Neuzeit hinein diente er als «Galgenbühel», als öffentliche Richtstätte. Um 1850 wurde der Rosenhügel zum Landschaftspark ausgestaltet, der nach den Plänen des Initiators Alexander Moritzi (1806–1850) gar ein botanischer Garten hätte werden sollen. In den letzten Jahrzehnten geriet die Anlage nahezu in Vergessenheit.

Der Verein Art-Public Chur setzt diese Geschichte nun mit dem Kunstprojekt BEGEGNUNGEN fort. Das Projekt wird in Zusammenarbeit mit der Stadt Chur (Hochbaudienste, Freiraumplanung) realisiert und bildet eine Art doppelten Auftakt: erstens zu der von der Stadt Chur sich in der Umsetzung befindenden Aufwertung und Ausweitung der Parkanlage zum Hirschbühl hin, zweitens zum gross angelegten Kunstprojekt BEGEGNUNGEN.

Von der Hinrichtungsstätte zum Schauplatz der Schweizer Gegenwartskunst

Dieses Sommerhalbjahr werden am Rosenhügel 13 zeitgenössische Kunstschafernde aus der ganzen Schweiz und dem nahen Italien ortsspezifische Arbeiten präsentieren. Im Vordergrund steht der konkrete Umgang mit der Parkanlage, mit deren Geschichte und den aktuellen Gegebenheiten. Einen Schwerpunkt wird das skulpturale Schaffen bilden, wodurch der Spielraum zwischen der Natur, dem Idyllischen der Parkanlage und der Künstlichkeit ausgelotet werden soll.

BEGEGNUNGEN 2019 soll ein unverbindliches Angebot darstellen, einen besonderen Raum zu erkunden und sich mit Kunst und Natur auseinanderzusetzen. Das Projekt soll auch ein altes Ansinnen neu beleben und interpretieren: den Rosenhügel als frei zugänglichen Ort des Flanierens, der Musse und des Studiums von Natur und Landschaft zu positionieren.

Ein wichtiges Kriterium bei der Auswahl der zum Projekt BEGEGNUNGEN eingeladenen Künstler_innen ist deren Erfahrung im kontextbezogenen Arbeiten und im Reagieren auf den sogenannten «öffentlichen Raum», dessen Voraussetzungen und Anforderungen.

Beteiligte Künstler_innen: Remo Albert Alig, Florian Bach, Alex Dorici, Daniela Droz, huber.huber, Isabelle Krieg, Tim Krohn, Carmen Müller, Roman Signer, Not Vital, Dominik Zehnder und Peter Conradin Zumthor.

BEGEGNUNGEN

Ein Kunstprojekt beim Rosenhügel Chur

2. Juni bis 29. September 2019

begegnungen-2019.ch

BIOGRAFIEN

Remo Albert Alig (*1971, Chur) studierte Kunst und Gestaltung an der Zürcher Hochschule der Künste (ZHdK), des Weiteren setzt er sich seit den 90er-Jahren intensiv mit hermetischer Philosophie und anthroposophischem Gedankengut auseinander. Nebst zahlreichen Studien- und Atelieraufenthalten in Berlin, Paris, Venedig, Wien und Peyriac de Mer wurde er mit verschiedenen Förderpreisen geehrt und 2015 mit dem Somedia-Kunstpreis ausgezeichnet.

In seinem künstlerischen Schaffen kristallisiert sich eine literarische Komponente – die «Alchemie des Wortes», wie Alig sagt – als ein zentraler Bestandteil heraus. Der sprachaffine Künstler setzt sich in seinen Werken mit philosophischen, mystisch-alchemistischen, mythologischen und literarischen Themen auseinander. Dabei ergründet und deutet er die wechselseitige Relation zwischen Mensch, Ding und Natur sowie ihr Verhältnis zum Kosmos. Mit seiner subtilen Wahrnehmung erschafft er ein tiefgründiges Bezugssystem von Referenzen, Analogien und Symbolen, welches sich im gesamten Œuvre widerspiegelt. Aligs Werke behaupten sich in stiller Präsenz und ergreifender Sinnlichkeit. In seiner Passion für ortsspezifische Arbeiten sind zahlreiche Interventionen im öffentlichen Raum im In- und Ausland entstanden. Mit seinen Beiträgen für BEGEGNUNGEN, die in enger Zusammenarbeit mit seiner Frau, der Gestalterin Marionna Fontana, entstanden sind, arbeitet Remo Albert Alig bereits zum vierten Mal mit ART-PUBLIC Chur zusammen. Remo Albert Alig lebt und arbeitet in Flims.

Florian Bach (*1975, Johannesburg, Südafrika) studierte Kunst an der Hochschule der Künste (heute HEAD) in Genf. Der Schweizer Künstler untersucht politische Territorien und entschlüsselt Themen und Situationen von sozialer Gewalt. Seine Installationen – deren Aufbau zu performativen Aktionen werden können – beschäftigen sich mit paradoxen Fragestellungen. So setzt er sich mit Themen von politischem Existenzialismus, militanter Haltung, Demission und Ablehnung auseinander, andererseits interessieren ihn Thematiken wie Entwurzelung, Herrschaft, Niederlage und Vernichtung. Der Künstler konfrontiert die Betrachtenden mit mehrdeutigen Strukturen, die sie wegen ihres verborgenen Daseins oder ihrer komplexen Brisanz normalerweise ablehnen würden. Florian Bach ist Mitglied des interdisziplinären Kollektivs Wiesen 55 e. V. mit Sitz in Berlin, das in den Bereichen Choreografie, Tanz, Lichtdesign, Skulptur und Multimedia tätig ist. Mit diesem realisiert er als Lichtgestalter konzeptuelle Beleuchtungen für Performances und Bühnenwerke, die neben Berlin u. a. auch im Theaterhaus Gessnerallee in Zürich mehrmals gezeigt wurden. Nach den Einzelausstellungen im Centre Culturel Suisse in Paris (2006), in den Zentren für Gegenwartskunst in Lausanne (2017) und Genf (2018) stellt Florian Bach zum ersten Mal in Graubünden aus. Florian Bach lebt und arbeitet in Genf und Berlin.

Alex Dorici Alex Dorici (*1979, Lugano) schloss in den Disziplinen Malerei und Kupferstich an der Accademia di Belle Arti Aldo Galli in Como ab. Im Jahr 2005 zog er nach Paris, wo er bis 2010 im renommierten Atelier Contrepoint (bis 1988 Atelier 17) arbeitete. Das Atelier, das für seine innovative Verwendung von Farben in der Graviertechnik bekannt ist, definierte den stilistischen Ansatz des Tessiner Künstlers. Seinen Ausdruck fand er im Element der Linie. Zurück in Lugano (2010), zeichnet sich Alex Dorici mit seiner innovativen Kunst aus, die ihre Wurzeln in der Urban Art hat. Der Künstler baut die Geometrien von Räumen um. Durch ein Vokabular aus industriell gefertigten Materialien – insbesondere Klebeband und Seil – baut er optische Architekturen in Kontexten, die oft in Vergessenheit geraten sind. Neben dem «Scotch Drawing» – Werke aus Klebeband-Linien, die ganze Stadtfassaden umgestalten – überträgt er die Haltung der urbanen Kunst in die klassische Gattung der Malerei und Installation. Von der Bally-Stif-

BEGEGNUNGEN

Ein Kunstprojekt beim Rosenhügel Chur

2. Juni bis 29. September 2019

begegnungen-2019.ch

tung für Kultur als «Künstler des Jahres 2014» gekürt, ist Alex Dorici regelmässig in Gruppenausstellungen im In- und Ausland vertreten. Nach der Einzelausstellung in der Pinakothek Casa Rusca in Locarno (2018) stellt er nun zum zweiten Mal in Chur aus. Alex Dorici lebt und arbeitet in Lugano.

Daniela Droz (*1982, Faido) schloss im Jahr 2008 ihr Studium der Fotografie an der École Cantonale d'Art de Lausanne (ECAL) mit dem Bachelor ab. Seitdem hat sie den Schatten ins Zentrum ihrer Arbeit gestellt. Durch die Konstruktion von Räumen aus Glasscheiben und Spiegeln schafft die plastisch denkende Fotografin abstrakte Landschaften, in denen sie die Zeit durch den Lichteinfall einfängt. Im Gegensatz zur allgemeinen Überzeugung, dass die Fotografie figurativ sein muss und immer digitaler wird, fügt sich die Künstlerin mit Tessiner Herkunft in die avantgardistischen Traditionen des 20. Jahrhunderts – Bauhaus, De Stijl und Konkrete Kunst – ein. Wie Florence Henri (1893–1982), Theo van Doesburg (1883–1931) oder Max Bill (1908–1994) versteht sich Daniela Droz in der Funktion einer Erschafferin. Sie ist die Schöpferin von analogen Welten, deren Identität in der Beobachtung der Natur wurzelt und aus Licht und Zeit, Linie und Komposition zusammengesetzt ist. Nach ihrer letzten Einzelausstellung im Château de Gruyères (2018) stellt Daniela Droz zum ersten Mal in Graubünden aus. Neben ihrer Tätigkeit als Fotografin für Design-, Mode- und Architekturzeitschriften unterrichtet sie den Gestalterischen Vorkurs an der ECAL. Daniela Droz lebt und arbeitet in Lausanne.

Die Zwillingbrüder Markus und Reto Huber (*1975, Münsterlingen) arbeiten seit dem Abschluss ihrer Ausbildung an der Zürcher Hochschule der Künste (ZHdK) im Jahr 2005 als **huber.huber** zusammen. Mit ihren Collagen, Zeichnungen, Fotografien, skulpturalen Arbeiten und Installationen haben sich huber.huber in der Schweizer Kunstszene einen Namen gemacht und ein grosses Renommee erlangt. Ihr Schaffen zeichnet sich nicht nur durch eine Vielschichtigkeit und Konzeptionalität aus, sondern überzeugt auch mit einer Spur Ironie und Skurrilität. Trotz aller poetischen Leichtigkeit lauert in ihren Arbeiten stets eine latente Bedrohung. Eines der zentralsten Themen ihrer künstlerischen Auseinandersetzungen stellt das wechselhafte Verhältnis von Natur und Kultur dar.

huber.huber sind Träger diverser Preise und Stipendien. Ihre Werke wurden in zahlreichen Gruppen- und Einzelausstellungen sowohl im In- als auch im Ausland gezeigt und sind im Kunsthaus Zürich, im Aargauer Kunsthaus, im Museum zu Allerheiligen Schaffhausen und in anderen wichtigen Sammlungen vertreten. Das Künstlerduo lebt und arbeitet in Zürich.

Isabelle Krieg (*1971, Freiburg) fand, nach einer Zeit des Ausprobierens in den Bereichen Zirkus, Theater, Performance, bildende sowie angewandte Kunst, mit Studienaufenthalten an der Scuola Dimitri in Verscio und der Hochschule für Design & Kunst Luzern, ihren Weg schliesslich in der bildenden Kunst. Nebst Performances und Installationen gehören Fotografie, Objektkunst und Interventionen im öffentlichen Raum zu ihren Schaffensbereichen. Isabelle Krieg findet ihre künstlerische Inspiration in ihrer eigenen Biografie, im Weltgeschehen und in der Natur. Sie verändert Objekte und Situationen durch Kombinationen von Alltagsgegenständen und Fundstücken aus der Natur, wobei sie das aktuelle Weltgeschehen oder, wie auf dem Rosenhügel, spezifische Begebenheiten ihrer Umgebung erkundet, hinterfragt und kommentiert. Oft mit sprachlichen Elementen spielend, schafft sie poetisch anmutende Absurditäten und schreckt nicht davor zurück, tradierte Konventionen aufzubrechen und ihnen einen neuen Sinn zuzuschreiben. Elemente anmutiger Poesie und verspielten Humors, gepaart mit einer Prise Verstörung und Absurdität, zeichnen ihr Schaffen aus. Isabelle Krieg lebt in Dresden. Sie arbeitet dort und in Zürich.

BEGEGNUNGEN

Ein Kunstprojekt beim Rosenhügel Chur

2. Juni bis 29. September 2019

begegnungen-2019.ch

Tim Krohn (*1965, Wiedenbrück, Deutschland) ist in Glarus aufgewachsen und studierte Germanistik, Philosophie und Politologie an der Universität Zürich. Seit 1980 ist er als freier Schriftsteller tätig und zählt zu den vielseitigsten und experimentierfreudigsten Autoren der Schweizer Gegenwartsliteratur. Zu seinem erfolgreichen Repertoire gehören Prosawerke, Hörspiele und Theaterstücke. Der Roman «Quatemberkinder» (1998), ein Spiel mit Hochsprache und Dialekt, Sagenstoffen und modernem Erzählen, fand mit «Vrenelis Gärtli» (2007) einen würdigen Nachfolger. Beide gelten nach zwanzig bzw. zwölf Jahren immer noch als Kultbücher. Neben dem Kriminalroman «Engadiner Abgründe» (2018), den Tim Krohn unter dem Pseudonym Gian Maria Calonder veröffentlicht hat, erschien «Julia Sommer sät aus» (2018). Der dritte Band schliesst den Romanzyklus «Menschliche Regungen» (2017–2018), eine gross angelegte literarische Erkundung aller Gefühle, Charakterzüge und Abgründe des Menschen. Tim Krohn, der u. a. 2006 bis 2011 Dozent am Schweizerischen Literaturinstitut (SLI) in Biel war, lebt und arbeitet in Santa Maria, Val Müstair.

Carmen Müller (*1955, Brixen, Italien) kehrte nach absolviertem Diplom an der Universität für Angewandte Kunst in Wien und zwei Studienaufenthalten in Berlin ins Südtirol zurück. Ein Schwerpunkt ihrer Arbeit ist die künstlerische Erkundung privater und öffentlicher Gärten. Diese Feldforschungen werden mittels Fotografien, Notizen, Zeichnungen, Malereien, textiler Werke und Fundstücken in Ausstellungen und Publikationen dokumentiert. Sie erzählen Geschichten über individuelle Gartenkulturen, sowie über Erfahrungen und Beobachtungen von Gärtner/-innen in ihrer Arbeit mit Pflanzen. Carmen Müllers Recherchen, in denen sie soziodidaktische Projekte entwickelt, beweisen die Gemeinnützigkeit von Gärten. Dies sind sie nicht nur auf soziologischer und ökonomischer Ebene als Bebauungsfeld, sondern auch auf pädagogischer und kultureller Ebene als Ort der Kommunikation, des Austauschs und des Kultivierens der eigenen Person.

Nach einer monografischen Ausstellung im Museion in Bozen (2009) und zahlreichen Kunstprojekten in Deutschland, Österreich und Italien ist Carmen Müller erneut in Chur. Die in Meran lebende und dort arbeitende Künstlerin, die kaum mit anderen künstlerischen Positionen zu vergleichen ist, nahm bereits an der ersten Edition der Kunstprojekte von ART-PUBLIC Chur – «Säen, ernten, glücklich sein» (2012) mit der «Loge an der Buche» im Fontanapark – teil.

Roman Signer (*1938, Appenzell) absolvierte eine Lehre als Bauzeichner, bevor er in Zürich und Luzern die Kunstgewerbeschule besuchte und später an der Kunstakademie in Warschau studierte. Seit den 1970er-Jahren arbeitet er mit seinen Installationen und Aktionen – er spricht von «Ereignissen» – an einer Neudefinition der Skulptur. Er vertritt einen Werkbegriff, der die konservative Idee des dreidimensionalen, unveränderbaren Objekts verlässt und Zeit als vierte Dimension in die Gestaltung einbezieht. Sowohl die Bewegung in all ihren Zuständen – von langsam bis explosionsartig – als auch das Ephemere spielen in seinem skulpturalen Werk eine zentrale Rolle. Seine zahlreichen spektakulären «Ereignisse» unter Verwendung von Explosivstoffen machten sein Schaffen international einem breiten Publikum bekannt. Mit seinen Beteiligungen an der Documenta 8 in Kassel (1987), an den Skulptur.Projekte(n) in Münster (1997) und der Biennale in Venedig (1999) gehört Roman Signer zu den bedeutendsten europäischen Gegenwartskünstlern. Zahlreiche Einzelausstellungen im In- und Ausland folgten, zuletzt 2018 im Kunstmuseum St. Gallen. Roman Signer lebt und arbeitet in St. Gallen.

BEGEGNUNGEN

Ein Kunstprojekt beim Rosenhügel Chur

2. Juni bis 29. September 2019

begegnungen-2019.ch

Not Vital (*1948, Sent) wuchs im Unterengadin auf, wo er durch den Kunsthistoriker Max Huggler und seine Privatsammlung erstmals mit Kunst in Kontakt kam. Nach dem Besuch der Bündner Kantonsschule in Chur zog es ihn in die Kunstmetropole Paris, wo er am neu gegründeten Centre universitaire expérimental de Vincennes Kurse besuchte. Im Jahr 1974 siedelte er nach New York über, wo er schnell Anschluss an die pulsierende Kunstszene fand und u. a. mit Willem de Kooning, Jean-Michel Basquiat, Keith Haring und Andy Warhol Bekanntschaft machte. «Die Welt ist zu weit, um an einem einzelnen, oder drei oder vier Orten zu leben.» Diese Auffassung des koreanischen Dichters Ko Un hat sich Not Vital zum Credo gemacht. Seit den 1970er-Jahren prägt er ein individuelles künstlerisches Vokabular, das von seiner nomadischen Lebensart und Habitaten rund um den Globus zeugt, von einer Offenheit gegenüber kultureller Vielfalt erzählt und seine ausgeprägte Naturverbundenheit ausdrückt. Mit minimalistischen Gesten und subtilem Humor schafft er Kunst von unmittelbarer Präsenz. Not Vital arbeitet gattungsübergreifend und changiert zwischen Malerei, Zeichnung, Grafik, Performance, Skulptur und Architektur. Seine Werke sind in bedeutenden Sammlungen vertreten, u. a. im Solomon R. Guggenheim Museum und im Museum of Modern Art in New York City. Nach zahlreichen Ausstellungen im In- und Ausland fand schliesslich im Jahr 2017 im Bündner Kunstmuseum die erste umfassende monografische Ausstellung zu seinem bisherigen Œuvre statt. Not Vital bewohnt die Welt und arbeitet vornehmlich in Peking, Rio de Janeiro und Sent.

Dominik Zehnder(*1973, Baden) absolvierte nach einer Ausbildung als Steinhauer und einer Lehre als Steinbildhauer ein Studium der Bildhauerei an der Accademia di Brera in Mailand und an der Akademie der Schönen Künste in München. Geprägt von der italienischen Bildhauerei der Nachkriegszeit und der Arte Povera der 1960er- und 1970er-Jahre, entwickelte er eine eigene Bildsprache, die charakterisiert ist durch einen Sinn für Poesie, gleichzeitig aber auch Elemente von Kritik einbindet. Dominik Zehnders Arbeiten im öffentlichen Raum sind ortsspezifische Installationen, deren Form und Implikationen aus historischen, gesellschaftlichen und topografischen Gegebenheiten heraus konzipiert und geschaffen werden. Zu seinem fundierten Arbeitsprozess gehören Recherchen, Ortsanalysen, Feldarbeit, Experimente sowie die Anfertigung von Skizzen. Als Resultat entstehen daraus tiefgründige und vielschichtige Werke, die sich oft mit Einflüssen des Menschen auf den Lauf der Zeit auseinandersetzen und diesen nicht mehr sichtbaren Momenten auf eine subtile Weise Visibilität und Ausdruck verleihen. Es sind Werke, die zum Hinschauen und Nachdenken auffordern. Dominik Zehnder ist regelmässig in Galerieausstellungen zu sehen und war mehrmals in der Jahresausstellung des Bündner Kunstmuseums vertreten. Nebst dem Förderpreis des Kantons Graubünden hat er zweimal Werkbeiträge des Wettbewerbs für professionelles Kulturschaffen des Kantons Graubündens erhalten. Dominik Zehnder lebt und arbeitet in Cazis.

BEGEGNUNGEN

Ein Kunstprojekt beim Rosenhügel Chur

2. Juni bis 29. September 2019

begegnungen-2019.ch

Peter Conradin Zumthor (*1979, Haldenstein bei Chur) ist ein autodidaktisch ausgebildeter Schlagzeuger. Der Bündner ist nicht nur als innovativer Solo-Perkussionist und eigenständiger Experimentator auf nationalen und internationalen Bühnen präsent, sondern ist auch Initiator von zahlreichen Projekten und Formationen, die über die Landesgrenzen hinausreichen. Sein Repertoire umfasst das Komponieren eigener Musik, von Theatermusik, Kinderprogrammen und Musikinstallationen sowie Uraufführungen neuer Musik. Des Weiteren versteht er sich in der musikalischen Vertonung literarischer Werke, verfasst eigene Texte für Hörspiel und Theater und brilliert in reinen Improvisationen. 2008 erhielt er vom Kanton Graubünden den Beitrag für die Förderung des professionellen Kulturschaffens. Seine erste Solo-LP «Grünschall» (2016), die im Studio 1 von Radio SRF in Zürich aufgenommen wurde, präsentierte er bereits ein Jahr zuvor am weltbekannten Kulturfestival Origen im Oberhalbsteinischen Riom. Seit 2010 bildet Peter Conradin Zumthor zusammen mit der Basler Pianistin Vera Kappeler (*1974) das Duo Kappeler|Zumthor. Ihr gemeinsames Debüt «Babylon-Suite» veröffentlichten sie 2014 auf dem weltweit renommierten Plattenlabel ECM Records. Das Duo erhielt 2016 den Anerkennungspreis der Stadt Chur. Peter Conradin Zumthor, der in jüngster Zeit vermehrt auch im Kontext der bildenden Kunst in Erscheinung tritt, lebt und arbeitet in Haldenstein.

BEGEGNUNGEN

Ein Kunstprojekt beim Rosenhügel Chur

2. Juni bis 29. September 2019

begegnungen-2019.ch

WERKBESCHRIEBE

1 | Remo Albert Alig

(in Zusammenarbeit mit Marionna Fontana)

Via Dolorosa, 2018/2019

Email, Stahlblech, 20 × 90 cm

Mit dem wohlklingenden und gleichzeitig auf einen Schmerz hinweisenden Titel «Via Dolorosa» benennt Remo Albert Alig den Weg, der durch den Park des Rosenhügels führt. Das Werk in Form eines Wegschilds spielt mit der Ambivalenz seines Wortlauts. Durch seinen Klang eine süsse, harmonische Stimmung erzeugend, fast Gesang, ermahnt es die Besucherinnen und Besucher andererseits durch seine Bedeutung als Schmerzensweg. Stellvertretend für viele individuelle Wege wird die «Via Dolorosa» zur kollektiven Projektionsfläche und zum symbolischen Archiv vergangener Geschehnisse. Das Werk greift nicht nur den Leidensweg Christi zum Kalvarienberg Golgatha auf, wo er gemäss Neuem Testament gekreuzigt wurde, sondern stellt auch Analogien zu literarisch-mythologischen Erzählungen des Epikers Vergil und des Dichters Dante her. In spezifischem Bezug auf die ehemalige Churer Richtstätte verweist Alig auf den letzten Gang zahlreicher Verurteilter zum Rabenstein, wo der Scharfrichter auf die Schuldiggesprochenen wartete. Diesen Ereignissen wird der Lebensweg des Botanikers Alexander Moritzi (1806–1850) gegenübergestellt, der den Rosenhügel einst in «eine der Belehrung und Erholung geweihte Gartenanlage» transformieren wollte. Mit dieser Vielschichtigkeit reflektiert das Werk die bewegte Geschichte und Wandlung des ehemaligen «Galgenbühels» zum heutigen «Rosenhügel». Von schmerzenden blutigen Dornen zu blühenden Blüten, in der Hoffnung, dass der Duft der Rosen die Schatten der Vergangenheit vertreibt.

2 | Remo Albert Alig

(in Zusammenarbeit mit Marionna Fontana)

Der goldene Zweig, 2018/2019

Messing geschmiedet, Glas,

Edelstahlseil, 200 × 170 × 170 cm

Zwischen Himmel und Erde, hoch über der geomantisch bedeutendsten Weggabelung des Rosenhügels, schwebend über den Häuptern der Besuchenden, offenbart sich ein golden funkelnendes Geäst aus geschmiedetem Messing und kristallklarem Glas. Diese Luftwurzeln oder Korallen des Himmels werden als locus amoenus von der Morgensonne begrüsst und in der Melancholie des Abendlichts zu einer Nachtmeerfahrt verabschiedet.

«Der goldene Zweig» nimmt formal in einem Geflecht von Runen wie auch in der magischen Strahlkraft die benachbart natürlich wachsenden Mistelzweige auf und stellt sie in den Kontext eines vielschichtigen Bezugssystems. Analog zur Verästelung des goldenen Zweiges verbindet sich das Werk mit Themen von Alchemie, Mythologie, Literatur und Naturheilkunde. So wie im Epos des Dichters Vergil ein goldener Mistelzweig Aeneas auf seiner Reise in die Unterwelt vor dunklen Mächten geschützt hatte (Vergil, Aeneis, 6. Gesang), soll auch Remo Albert Aligs Werk auf dem geschichtsträchtigen Churer Hügel positive Energien auf die Parklandschaft und deren Besuchende ausströmen und Gewesenes gleich einer Katharsis läutern.

BEGEGNUNGEN

Ein Kunstprojekt beim Rosenhügel Chur

2. Juni bis 29. September 2019

begegnungen-2019.ch

3 | Florian Bach

OASE, 2019

Nessel, Bitumen, Aluminium, Asphalt, 700 × 350 × 500 cm

Eine hochrechteckige schwarze Flagge flattert am Rande des Rosenhügels. Der Jutestoff ist mit Bitumen, einer teerartigen Masse, überdeckt. Sichtbar ist das Werk nicht nur von der Malixerstrasse aus, sondern auch von der Stadt Chur und der Brambrüeschbahn her. Es ist allgegenwärtig. Im Gras erstreckt sich ein Asphaltfleck. Auch pechscharf. «OASE» wirft die Frage nach dem Rückzug in sich selbst auf, nach der Rückkehr protektionistischer und negationistischer Gefühle, nach der Bereitschaft der Völker, insbesondere der Europäer, ihre Traditionen, jene ihrer Vorfahren, die sie mit Stolz auf den Fahnen trugen und zeigten, zu Gehör zu bringen. «OASE» spricht aber auch von einem Ende; von einer Welt, die zusammenbricht, und von einer Welt, in der man zu weit gegangen ist. Die mit schwarz glänzendem Mineralöl überzogene Installation bricht mit dem natürlichen Kontext des Parks und (er)öffnet vielschichtige Überlegungen: Als kleines selbstständiges Territorium stellt die einsame Insel die Frage nach einer Isolierung und Abschottung. Der Boden aus Asphalt und die Flagge unterstreichen die Kontrolle und die Verformung der Natur seitens einer vergangenen Bevölkerung. Verteidigungspolitik, Kampf um die Macht, Kontrolle und Ausnutzen der Ressourcen. Der formalen Klarheit von «OASE» setzt sich ein mehrdeutiger Inhalt entgegen, dessen Interpretationsschlüssel innerhalb der Entwicklung der gegenwärtigen industriellen Welt, ihren migratorischen und destruktiven Folgen zu finden ist.

4 | Alex Dorici

Installation Rope # 123 Meters, 2019

Seil, Länge 45 m

Ein rotes Seil taucht aus der Vegetation des Rosenhügels auf und trifft auf eine Plattform mit einem Durchmesser von 5 Metern. Von deren Mitte aus folgt die Installation dem äusseren Profil der achteckigen Struktur. In einer zentripetalen Bewegung webt das Seil über die gesamte Fläche ein Geflecht aus diagonalen Dreiecksstrukturen, bevor es schliesslich wieder in die Natur des Parks zurückkehrt. Die strenge Geometrie kontrastiert durch ihre formale und chromatische Klarheit mit dem wilden Verlauf der sie umgebenden Landschaft.

Mit dem Werk «Installation Rope # 123 Meters» auf der Plattform, die einst die Basis des Gabentempels war und heute renoviert auf einer Anhöhe des Hirschbühl-Hügels gelegen ist, reagiert Alex Dorici auf die verwaiste Architektur. Die Intervention schärft die architektonische Physiognomie des Ortes und interagiert mit ihr in den drei Dimensionen. Die Aufwertung durch diese modulare Installation, welche Urban Art und Environmental Art in sich verbindet, ist jedoch nur dann vollständig, wenn auch ihre partizipative Komponente erfüllt ist: Die Besuchenden sind eingeladen, in den neu gestalteten Raum einzutreten und bisher unbekannte und unerwartete Perspektiven zu entdecken.

BEGEGNUNGEN

Ein Kunstprojekt beim Rosenhügel Chur

2. Juni bis 29. September 2019

begegnungen-2019.ch

5 | Daniela Droz

Heure bleue, heure dorée, 2019

Serigrafie auf Papier, 2-teilig, je 128 × 268,5 cm

Auf zwei horizontalen Werbeflächen der Malixerstrasse hängen sechs vertikale abstrakte Bilder in unterschiedlichen Farbabstufungen. Durch eine farbige Schicht zeichnet sich eine räumliche architektonische Konstruktion ab. Dem Kleinmodell (Background), das die Fotografin Daniela Droz im Atelier gebaut hat und in unterschiedlichen Lichtsituationen analog schwarzweiss aufgenommen hat, wurden farbige Schattierungen (degradées) während des Druckverfahrens gelegt (Irisdruck). Durch die Rekonstruktion und das Hinterfragen im Modell von alltäglichen Situationen – Wie wirkt das Sonnenlicht auf den urbanen Raum? Wie verändert sich der Himmel im Laufe des Tages? – bietet «Heure bleue, heure dorée» ein Erlebnis der Sinne. Von der stark befahrenen und lauten Malixerstrasse taucht man sechsmal in einen von Licht gezeichneten intimen Raum ein. Steht die Sonne in der blauen Stunde knapp unterhalb des Horizonts oder in der goldenen knapp darüber, so lassen der veränderte Lichteinfall und die variierte Lichttemperatur den gleichen Raum unterschiedlich wirken. Daniela Droz verwandelt die zwei Flächen, die sonst als Träger für schnelllebige gewerbliche Botschaften im öffentlichen Raum genutzt werden, in Fenster des Nachdenkens und Verweilens. «Heure bleue, heure dorée» ist eine Einladung und Aufforderung, über den heutigen Bilderkonsum nachzudenken.

Das Werk verkörpert, neben der Sinnlichkeit der Fotografie als Licht-Zeichnung, die hohe Qualität der Siebdrucktechnik. In Zusammenarbeit mit der Serigraphie Uldry AG – dem Betrieb mit der schweizweit längsten Tradition in der Fertigung von Kunstplakaten im Siebdruck – ist eine Auflage von insgesamt 150 Unikaten entstanden, die nun zum Verkauf stehen.

6 | huber.huber

Verschwiegenheit, 2018/2019

Metall lackiert, weisse Rosen, 240 × 190 × 30 cm

7 | huber.huber

Liebe, 2018/2019

Metall lackiert, rote Rosen, 240 × 190 × 30 cm

Die namensgebende Blume des Hügels – die Rose – ist auf dem Rosenhügel bis dato nicht anzutreffen. Diesen sonderlich-paradoxen Umstand haben huber.huber zum Anlass genommen, zwei Rosenbögen für den Park zu kreieren. Während man beim Werk «Verschwiegenheit» unter weissen Rosen hindurchschreitet, schmücken rote Rosen das Zwillingswerk «Liebe». Wie im Märchen «Dornröschen» soll der Rosenhügel durch den symbolischen Akt des Wacküssens aus seinem «hundertjährigen Schlaf» zu neuem Leben erwachen. Dieser Todesschlaf ist nicht nur eine Anspielung auf die ehemalige Nutzung des Rosenhügels als Hinrichtungsstätte, sondern deutet auch auf den zu überwindenden momentanen Zustand der in Vergessenheit geratenen Parkanlage hin.

Das Werk «Verschwiegenheit» besteht aus weissen Rosen, denen Schweigsamkeit zugesprochen wird. Diese Zuschreibung offenbart sich literarisch in der Redewendung «sub rosa dictum». Aus dem Lateinischen als «unter der Rose gesagt» zu übersetzen, bezeichnet es etwas, das vertraulich gesagt wird und geheim bleiben muss. Die x-förmigen Kreuze im Rosenbogen stehen symbolisch für diese Schweigsam-

BEGEGNUNGEN

Ein Kunstprojekt beim Rosenhügel Chur

2. Juni bis 29. September 2019

begegnungen-2019.ch

keit und werden über die Dauer von BEGEGNUNGEN von weissen Kletterrosen eingewachsen, welche die Skulptur vollenden.

Als Pendant dazu gilt die rote Rose als Symbol und Inbegriff von Liebe. Neben dieser romantischen Zuschreibung schwingt indes in Gedanken an ihre Dornen stets die Vorstellung von Schmerz mit. Im Werk «Liebe» lassen sich in der Bogenkonstruktion zwei Pfeilmotive erkennen. Der Pfeil nimmt die Thematik des Schmerzes auf, ist aber simultan auch eine Reminiszenz an den in der römischen Mythologie vorkommenden Liebespfeil von Amor, dem Gott der Liebe.

8 | Isabelle Krieg

Entspannte Frau statt Toter Mann, 2019

Epoxidharz, Glasgewebe, Polypropylenseil, Polyethylenschwimmerin, ca. 15 × 600 × 300 cm

Besonnen lässt sich die Skulptur in Form eines weiblichen Körpers auf dem sich leicht kräuselnden Wasser des Springbrunnens treiben. Mit ihren ausgestreckten Armen und Beinen evoziert sie die Vorstellung des gekreuzigten Jesus. Als Pendant zu Isabelle Kriegs Performance «Rosenkranz» manifestiert sich mit «Entspannte Frau statt Toter Mann» deren skulptural-installative Umsetzung auf dem höchsten Punkt des Rosenhügels. Nicht umsonst lässt die Figur an ein christliches Kreuz denken und erinnert in Kombination mit der Kette, die mit ihrem Körper verbunden ist und 59 Perlen zählt, an die katholische Gebetskette. Wie Kriegs Performance – die am 1.6., 30.6. und 29.9. zu erleben ist – soll auch die Installation eine Anti-Hinrichtung und damit ein Manifest für das Leben und für die Kunst darstellen. Die Geschichte des Rosenhügels als Hinrichtungsstätte wird im Springbrunnen, dem zentralen Element der heutigen Parkanlage, thematisiert und mit der Installation nicht nur inhaltlich, sondern auch im Sinne eines Wortspiels verbunden. Wo einst Menschen am Galgen starben, wird heute zwischen duftenden Blumen und Bäumen entspannt. So lässt sich auch die Installation aus einem anderen Blickwinkel betrachten: Mit ihrer Position im Wasser nimmt die weibliche Figur den Zustand der Ganzkörperschwebe an, «Toter Mann» genannt. In diesem Zustand vollkommener Harmonie und Entspannung lässt sich die bewegte Geschichte des Rosenhügels beinahe, wenn auch nie ganz vollständig, vergessen.

9 | Tim Krohn

Mundus carnifici, 2018

Ton, 9:51 Min.

Der Henker sieht nicht nur den Nacken, den er gleich zuschnüren oder mit dem Beil zerteilen wird, er hört und riecht und fühlt die Menge, ihn treffen Blicke und Worte, an eine entspannte Arbeitsatmosphäre ist nicht zu denken. Dazu fliessen Blut und andere Flüssigkeiten und tränken den Garten, in dem wir später Beeren pflücken oder eine Liebe wachsen lassen.

Die Tonarbeit «Die Welt des Henkers» des Schriftstellers Tim Krohn nimmt Bezug auf die Geschichte der Grünzone am Rosenhügel. Das Erzählte hätte im Park am Rosenhügel in Chur stattfinden können: Die Erhebung südwestlich der «Hirschbühl» genannten Anhöhe war seit dem 15. Jahrhundert als «Galgenbühl» bekannt. 1836 wurde der Galgen aufgrund der Errichtung der neuen Strasse nach Chiavenna vom Kanton Graubünden demontiert. Das Henkerinstrument erhielt einen neuen Platz auf dem «Allmeindplatz ausser den Tristwiesen ab dem Blankis Baumgärten an der Unteren Strasse» bis zur letzten Hinrichtung im Jahr 1846. Der 10-minütigen Textinstallation, in der himmlisches Ambiente und tödlicher Inhalt sich treffen, folgt «Mundus Moritzi».

BEGEGNUNGEN

Ein Kunstprojekt beim Rosenhügel Chur

2. Juni bis 29. September 2019

begegnungen-2019.ch

10 | Tim Krohn

Mundus Moritzii, 2018

Ton, 14:58 Min.

Die Tonarbeit «Mundus Moritzii» versammelt die Kraut gewordenen Sehnsüchte des Botanikers Alexander Moritzi (1806–1850). Der Schriftsteller Tim Krohn nimmt Bezug auf die Geschichte der Grünzone am Rosenhügel und präsentiert, neben «Mundus carnifici», eine 15-minütige Auflistung der auf dem ehemaligen Galgenhügel ideal zu ziehenden Pflanzen.

Nur ein Bruchteil davon ist heute auf dem Areal zu finden. Doch wie Alexander Moritzi selbst kurz vor seinem Tod schrieb: «Das Unsichtbare ist das Wesentliche. Es ist der Geist, der zählt, nach dem wir gemessen und gerichtet werden. Eine Blume ist nicht nur eine Blume, solange sie blüht. Die Minze war vielleicht nie mehr Minze denn als bleicher Aufguss in der Tasse.» Die Textinstallation «Mundus Moritzii» lädt in diesem Sinn ein, den Rosenhügel als ein auch heute noch satt bepflanztes, ja überbordendes, schillerndes Paradies zu entdecken.

11 | Carmen Müller

Tanzlinde, 2019

Fichte, ø 550 cm

Eine hölzerne Gerüstkonstruktion mit einer Plattform umarmt in ca. zwei Metern Höhe – über eine Treppe erreichbar – einen der ältesten Lindenbäume auf dem Rosenhügel.

In der europäischen Kulturgeschichte ist der Lindenbaum stark im Bewusstsein und Leben der Leute verankert. Als Dorflinde, Tanzlinde, Kirchenlinde, Burgbaum, Heiligenbaum oder als persönlicher Hausbaum war die Linde stets Gegenstand emotionaler Beziehungen.

Schon der bedeutendste deutschsprachige Lyriker und Minnesänger des Mittelalters, Walther von der Vogelweide (1170–1230), berichtete davon. Die spektakulären Holzkonstruktionen gehen auf antike Volkstraditionen zurück, die stattliche Linden in den Mittelpunkt dörflicher Bräuche stellten. Als Orte der Gerichtsbarkeit – wie einst der Rosenhügel auch – oder später als Versammlungsstätten oder Tanzplätze war die sogenannte Tanzlinde bis zum Anfang des 20. Jahrhunderts in den nördlichen Breitengraden Europas weit verbreitet. Der alte Brauch des Tanzes in der Lindenkronen wird in manchen Gemeinden an Feiertagen immer noch gepflegt (z. B. in Limmersdorf und Peesten, Oberfranken).

Die Intervention von Carmen Müller geht mit ihrer künstlerischen Haltung einher, in der sie sich mit sozialen Funktionen auseinandersetzt und sich altes Naturwissen aneignet. Das Werk «Tanzlinde» möchte nicht nur eine Hommage an den Lindenbaum am Rosenhügel sein, sondern der Stadt Chur während des Kunstprojekts BEGEGNUNGEN eine eigene Tanzlinde schenken. Alle Besucherinnen und Besucher sind eingeladen, auf der Tanzfläche das Tanzbein zu schwingen, zusammen zu singen und zu musizieren: so wird «Tanzlinde» zum partizipativen Werk.

BEGEGNUNGEN

Ein Kunstprojekt beim Rosenhügel Chur

2. Juni bis 29. September 2019

begegnungen-2019.ch

12 | Roman Signer

Grüne Linie, 2019

Fass, Pumpe, Schlauch, Wasser, Länge 80 m,

Intervall von 5 Minuten

Aus einer runden Öffnung in der Fassade der Brunnenstube ragt ein transparenter Schlauch heraus, der sich über das Dach und durch das Gelände des Rosenhügels bis in den Wipfel eines Baumes schlängelt. Darin strömt eine giftgrüne Flüssigkeit, die im Innern der Quellfassung durch den Schlauch in die Höhe gepumpt wird. Hat sie den höchsten Punkt erreicht, fliesst die Tinktur wieder in den neogotischen Baukörper zurück. Roman Signers raumgreifendes Werk «Grüne Linie» schreibt sich als skulpturale Spur in die Landschaft ein, wird ein Teil von ihr, bleibt aber mit seiner unnatürlichen Farbigkeit auch stets ein Fremdkörper. Das durchsichtige Material des Schlauchs macht den Prozess des fließenden Wassers sichtbar, während es einen Dialog zwischen den natürlichen Elementen der bepflanzten Umgebung und der künstlichen Materialität des Schlauchs eröffnet. Gleichzeitig scheint sich die Bewegung der Flüssigkeit von der Materialität ihres Gefässes loszulösen und deren Grenzen zu überwinden; so wie Roman Signer den tradierten Skulpturbegriff auslotet und neu definiert. Bereits in seinen frühesten Arbeiten ab 1971 zeichnen sich die Konturen eines äusserst eigenständigen Œuvres ab. Die Verwendung von Wasser, Steinen, Sand oder Wind, die er seit jeher in unterschiedlichste Bewegungsmodi wie Fliessen, Gefrieren, Fallen, Aufsteigen oder Aufschlagen versetzt, zieht sich als Parameter durch sein Schaffen und manifestiert sich auch auf dem Rosenhügel auf exemplarische Weise.

13 | Not Vital

Den Himmel über Chur soweit es geht geniessen, 2019

Holzkonstruktion, Farbe,

830 x 120 x 740 cm

Eine blaue geometrisch-architektonische Skulptur aus Holz erhebt sich aus einer Wiese des Rosenhügels in die Höhe. Durch einen schmalen Zugang zum gelb gefärbten Inneren der Konstruktion erreicht man über 26 Treppenstufen den höchsten Punkt, der einen imposanten Blick auf den Himmel bietet. Das Werk «Den Himmel über Chur soweit es geht geniessen», das sich mit einer Monumentalität und simultanen Leichtigkeit in Chur manifestiert, integriert sich in Not Vitals Intention, auf jedem Kontinent der Erde ein Haus zu bauen, um den Himmel zu beobachten. Diese Konstruktionen nennt der Bündner Künstler SCARCH. Zusammengesetzt aus den englischen Begriffen für Skulptur und Architektur. Sie können bei den Gattungen gleichermaßen zugesprochen werden. Zurückgeführt auf Vitals Faszination für Zahlensymbolik, fungiert die Zahl 13 immer wieder als Referenz und Ausgangspunkt für Gesetzmässigkeiten. So zählt das Werk auf dem Rosenhügel 26 Stufen, die 26 cm hoch und 26 cm tief sind. Wie oft in Not Vitals Kunst spielt auch in «Den Himmel über Chur soweit es geht geniessen» ein Hauch von Ironie und Witz mit. Die Anspielung auf das Geniessen mit Überwindung nimmt Bezug auf seine Zeit an der Bündner Kantonschule, an welche sich Not Vital nur ungern zurückerinnert.

BEGEGNUNGEN

Ein Kunstprojekt beim Rosenhügel Chur

2. Juni bis 29. September 2019

begegnungen-2019.ch

14 | Dominik Zehnder

Schaugerüst, 2018/2019

Beton, 500 × 170 × 170 cm

Ein dreieckiges Gerüst mit einer quadratischen Plattform steht markant und exponiert an prominenter Lage im oberen Teil des Rosengartens. Von Weitem schon ist es zu sehen. Indem die begehbare Fläche über eine Böschung hinausragt, legt sie einen spektakulären Ausblick auf die Stadt und das Churer Rheintal frei. Dominik Zehnders Werk «Schaugerüst» hat einerseits die Funktion einer Aussichtsplattform für Besucher/-innen ein, ist andererseits eine Reminiszenz an das Blutgerüst – eine bühnenartig erhöhte Richtstätte für öffentliche Enthauptungen –, das in vergangenen Zeiten das Bild des Rosenhügels prägte und somit den historischen Kontext des ehemaligen Galgenhügels widerspiegelt. Das auf historischen Stadtdarstellungen bedrohlich in der Ferne sichtbare Blutgerüst als Abschreckung und Zeichen einer staatlichen Macht hatte 1848 ausgedient. Der aufklärerische Anspruch einer positiven Wandlung durch Belehrung und Bildung löste die überholte mittelalterliche Tradition öffentlicher Hinrichtungen ab. Der gefürchtete Galgenhügel wurde schliesslich zur Parkanlage und zum Churer Naherholungsgebiet umgestaltet.

15 | Peter Conradin Zumthor

Traffic, 2019

Lastwagenhupe, Kompressor, Galgen, Kabelschutzrohr,

Länge 600 m

Normalerweise im Strassenbau verwendet, windet sich hier ein graues Kabelschutzrohr sanft den Konturen von Rosenhügel und Hirschtüli entlang und endet in der Nähe seines Ausgangspunkts in den Wipfeln eines Baumes. Im 600 Meter langen Rohr verbirgt sich eine Lastwagenhupe. Zieht man die Leine am Galgen und hupt in den Schallkanal, rast der Klang einmal um die verkehrsgeplagte Anlage und kehrt zeitverzögert und abgeschwächt zur Klangquelle zurück.

«Traffic» betont in seiner Linienführung die permanente Präsenz der stark befahrenen Malixerstrasse, die seit Anfang des 19. Jahrhunderts die grüne Lunge von Chur umzingelt. Die Besucher/-innen sind eingeladen, die Installation zum Ertönen zu bringen und damit die Dimensionen des Parks in einem Augenblick mittels Schall zu erfassen. Die endlos erscheinende Installation mit ihrer klaren formalen und materialen Schlichtheit zeigt einen mehrschichtigen Charakter: Physik, Musik, Spiel und bildende Kunst gehen durch die partizipative Komponente eine Symbiose ein.

BEGEGNUNGEN

Ein Kunstprojekt beim Rosenhügel Chur

2. Juni bis 29. September 2019

begegnungen-2019.ch

UNTERSTÜTZUNG

Presenting Partner

Graubündner Kantonalbank

Projektpartnerinnen und Projektpartner

Stadt Chur, Hochbaudienste/Freiraumplanung, Kammerphilharmonie Graubünden, Kantonsbibliothek Graubünden, Bündner Kunstmuseum, Chur Tourismus, Lesebank Chur, Aux Losanges Tschierstchen, Lia Rumantscha LR, Pro Grigioni Italiano PGI

Sponsorinnen und Sponsoren

abitare M. Hürlimann AG; Andreoli Malerei; Arpa Holzbau GmbH; Censi Bau AG; Clus Werbeagentur; Luca Curdin Conrad; Darms Werbetechnik AG; Ferrari Gartmann AG; Habicher Holzbau GmbH; IBC Energie Wasser Chur; Josias Gasser Baumaterialien; Kieswerk Calanda AG, Chur; Luzi Gerüste AG; Mario Waser; Sulser Print; Tobler Metallbau; Typotron AG; W&P Treuhand/Immobilien, Chur

Öffentliche Hand

Stadt Chur, Bürgergemeinde Chur, Swisslos Kulturförderung Kanton Graubünden, Pro Helvetia Schweizerische Kulturstiftung

Stiftungen

Boner Stiftung, Charlotte und Nelly Dornacher Stiftung, Ehmann Stiftung, Stiftung Lienhard-Hunger, Stiftung, Dr. Valentin Malamoud, Stiftung Stavros S. Niarchos, Jubiläumsstiftung der Schweizerischen Mobiliar Genossenschaft

Gönnerinnen und Gönner

Dorina und Bruno Attinger, Elisabeth Bebié, Flurinda Buchli, Esther Bühler, Gertrud Casanova, Anita und Reto Cottinelli, Annarosa Clavadetscher, Cornelia Crüzer, Ida Dönz, Erwo AG, Beatrice Fischer, Gärtnerei Urech, Lilli Giubbini, Urs Hartmann, Vreni und Hans Hatz, Verena Hofmann, Claudia Lardelli, Ruedi Mettler, Priska und Antonio Rampa, RRT AG Treuhand Chur, Robert Rüegg, Annette Rüedi, Sabina Schärer und Markus Nigg, Claudia Senteler, Thomas Spielmann, Verena Wehrli, Sonja und Thomas Wieland, Armin Zink und Stéphane Lombardi

Dank

Arnold Büsch, Eva Frei, Wolfgang Plieschnig, Anna Schwarz, Karl Schwarz, Men Schwarz, Urs Tischhauser, Harry Wolfensberger, den Anwohnerinnen und Anwohnern sowie den am Projekt beteiligten Führungspersonen, Künstlerinnen und Künstlern, Musikerinnen und Musikern sowie Helferinnen und Helfern.